

Lieber Nebelspalter!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 44

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

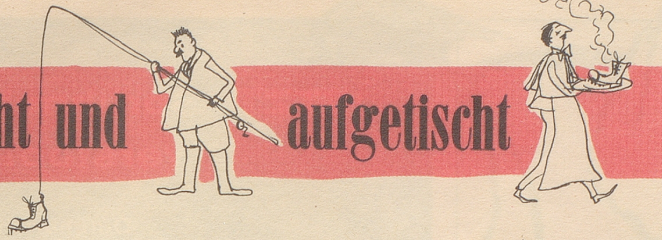
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

aufgefischt und aufgetischt



Zugsverspätungen auf der Linie Zürich-St. Gallen. – Zufolge Bahnunterbruchs bei Eschlikon muß der Verkehr umgeleitet werden. Das hat zur Folge, daß die von Zürich kommenden Schnellzüge mit einer Verspätung von rund einer halben Stunde ankommen; so auch der Schnellzug, der am Donnerstag um 9.36 Uhr mit den offiziellen Olma-Gästen, an deren Spitze Bundesrat Lepori, zur Eröffnung der Olma hätte eintreffen sollen. Der Beginn der Eröffnungsfeier mußte verschoben werden.

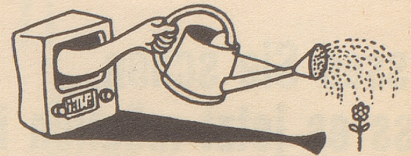
... eine große Zahl von Presseleuten im Warteraum des Flughafens Zürich-Kloten, die zum schweizerischen Jungfernflug der «Caravelle» geladen worden waren. Der dichte Nebel hätte zwar den Abflug, nicht aber die sichere Landung innert nützlicher Frist erlaubt. Fast drei Stunden wurde der Start verzögert.

* * *

Wir sind es gewohnt, immer wieder «Triumph der Technik» gefeiert zu sehen; Machenschaften, mit denen der Mensch der Natur ein Schnippchen schlägt. Dabei kommen wir uns, auch als reine Zuschauer, immer ganz großmächtig vor. Ausnahmsweise leistet sich Mutter Natur den Spaß, mit listigem Augenzwinkern ihren Kindern zu bedeuten, daß sie noch immer stärker ist. Und dann hält sie etwa den Herrn Eisenbahnminister, den obersten Zerberus esbélicher Pünktlichkeit, in seinem Coupé eingesperrt, weil ein bißchen Dreck unter einem Schienenstück weggerutscht ist. Die Herren Regierungs-, Stadt-, Gemeinde- und Verwaltungsräte warten auf den Herrn Bundesrat, telefonieren nervös in der Christenheit herum – alles wegen einem verrutschten Erdhäuflein. Mutter Natur guckt lächelnd auf die Versammlung herab. Zur Ehre der Journalisten sei gesagt: Sie zappelten nicht ob des Streichleins der Mutter Natur. Das mag einesteils darauf zurück-

zuführen sein, daß Journalisten von Ueberaschungen leben; andererseits darauf, daß im Flughafen Kloten das Buffet nicht schlecht ist und sich auch in drei Stunden nicht bodigen läßt von einigen Dutzend Redak- und minderen Toren. Gelassenheit ist eine Zier, und viel Getränk ist gut dafür. Die «Caravelle» war auch drei Stunden später noch ein «Triumph der Technik».

Wir alle tun gut daran, Mutter Natur nicht zur wackligen Urgroßtante degradieren zu wollen. Sie steigt auf solche Vorschläge einfach nicht ein. Mutter X kann sich auf den Kopf stellen und das ganze Gewicht des ehemännlichen Checkbuchs auf den Kleider- und Kosmetikmarkt werfen – sie wird aus ihrem Töchterlein keinen strahlenden Stern machen können. Warum ist sie der Mutter Natur nicht dankbar, die dem Kind ein friedfertiges, fröhliches Gemüt gab nebst der undekorierten Stupsnase und den krummen Beinen? – Und warum will Herr Direktor Y aus seinem Buben ums Verroden einen Ingenieur machen, da doch Mutter Natur ihm die Gaben eines frohen Musici vor dem Herrn in die Wiege legte? Und warum will Herr Y selber unbedingt als politische Kapazität glänzen, wo ihm die Natur doch nichts bescherte als einen guten Riecher für Kunstfasern? Und warum ist es der Ehrgeiz der Frau X, sich ausgerechnet in Künstlerkreisen einzunisten, wo sie doch von Natur aus ... Immer, wenn wir Homines der Natur ins Handwerk pfuschen, kriegen wir eins auf die Finger. Oder doch fast immer. Geschieht uns recht. Wenn wir den Zunamen «sapiens» wirklich verdienten, könnten wir uns das ersparen. Mutter Natur ist halt doch stärker. Eigentlich sollte uns das längst schon aufgegangen sein. Beweise liegen ja zur Genüge vor. AbisZ



Aether-Blüten

Also sprach die muntere Radiotante aus Basel: «Unter em Begriff Supp-huen verschtoht me im allgemaine en alts, zäächs Huen, wo me zerscht e halb Jahr choche mues, bis es lind ischt ...»
Ohohr

«Bevor wir heirateten, hast Du mir versprochen, alle meine Ansprüche zu bestreiten und nun brauche ich dringend einen neuen Mantel.» – «Das bestreite ich.»

*

Lehrer: «Was ist ein Synonym?»

Schüler: «Das ist ein Wort, das man gebraucht, wenn man nicht weiß, wie das andere geschrieben wird.»

*

«Was sagen Sie zu dem neuen Abendkleid von Frau Direktor mit dem Brigitte Bardot-Décolleté?» – «Etwas gewagt, finde ich. Man weiß nicht, ist sie noch nicht angezogen und will hinein in das Kleid, oder ist sie schon drinnen und will heraus.» *

W 03855



HENKELL TROCKEN



EMPFOHLEN DURCH: RUDOLF ZEHNDER
ZÜRICH · TALACKER 41 · TEL: (051) 230636-38

Lieber Nebelspalter!

Eine Frau hatte sich bei der Direktion der Wasserwerke beklagt, daß die Arbeiter, die in ihrer Wohnung eine defekte Wasserleitung reparieren mußten, sich unanständiger Aus-



Nicht klebrig-süß, sondern rassig, süffig ist der RESANO-Traubensaft!

Bezugsquellennachweis durch: Brauerei Uster

drücke bedient hatten. Die beiden Arbeiter wurden aufgefordert, zur Klärung der Angelegenheit einen schriftlichen Rapport abzugeben. Darin hieß es: «Wir mußten an der Decke des Badezimmers die Leitung mittels eines Lötkolbens flicken. Dabei tropfte meinem Kollegen etwas geschmolzenes Zinn in den Nacken und der sagte dann: «Lieber Hans, würdest du nicht so liebenswürdig sein, etwas besser aufzupassen?»»

*

Vorwurfsvoll sagt eine Ehefrau zu ihrem Mann: «Unser neuer Nachbar scheint noch sehr verliebt in seine junge Frau zu sein. Jedesmal, wenn er fortgeht, oder nach Hause kommt, küßt er sie. Warum tust Du das nicht auch?»

«Ich?» ruft der Ehemann aus, «wie komme ich dazu? Ich kenne sie doch noch gar nicht!»